**Gottesdeenst to ´n 20. Sönndag na Trinitatis, 25. Oktober 2020, Hesel/Ostfreesland**

**Predigt to Markus 2,23-28, Pastorin Imke Schwarz, Loccum**

De Predigttext Mk 2,23-28 word lesen:

23 Dat geev sük so, dat Jesus an ´n Sabbat dör een Kornfeld gung, un sien Jünger un plücken Aahrn, as se dor so dör gungen.

24 Un de Pharisäer seen an Jesus : Kiek doch, worüm doon dien Jünger an ´n Sabbat, wat nich wesen schall?

25 Un he see an hör: “Hebbt ji denn ich leest, wat David doon hett, as he nix harr un de, den bi hüm ween, Schmacht harrn?

26 He gung in Gott sien Huus – Abjathar weer to de Tied de Hohepreester – un eet van dat Brood, wat daar up de Altar utleggt is, un geev ok de wat, de mit hüm unnerwegens weren. Van dit Brood düren anners bloot de Preester eten.”

27 Un Jesus see an hör: “De Sabbat is för de Minschen maakt un nich de Minsch för de Sabbat. Un so is de Minschensöhn ok de Herr över den Sabbat.”

Leve Gemeen hier in Hesel!

Kenn ji ok so Lüü, de ohn Punkt un Komma reden? De eenfach nich uphören? Nee, van uns hier is natürlich kien een so. Denk ik mal.   
Jedenfalls: Wenn een so an ´t reden un reden is, denn sünd wi ja faken to frünnelk, üm deijenige to unnerbreken un mal ´n Punkt to setten. Good unnerbreken, dat is een Kunst. Mi is dat eenmal passeert, daar see een Fründin an Telefon an mi: Du büst nu siet 20 Minüten an ´t Reden. Ik kann nich mehr tohören. Un ik harr dat gar nich murken! Un denn hebb ik erst mal nix mehr seggt. Dat was mi so unangenehm! Mal daartüschen gahn, mal unnerbreken, dat bringt de anner meestiedens to ´n Nadenken. Dat kann heilsam wesen. Nu mutten ji dat sülmst weten, of ji mi hier up de Kanzel mal in ´t Woord fallen.   
Daarvan af: Ik hebb bi mi in Wohnung een Wand, de is siet twee Johr löss. Kien Kommod, kien Regal, kien Bild. Eenfach witt. Lang hett mi dat stöört, nu sett ik mi af un an daarvör un kiek de Wand an un koom so mooi in ´t Nadenken. Ik hör ja ok to de Minschen, wor de ganze Dag so döörplaant is. Dat mutt immer wieder un wieder gahn. Arbeid, Huushollen, Familie, Frünnen, Hobbies… Ik laat mi nich geern utbremsen. Wat ja in de Coronatied ok unfreiwillig passeert is. Wenn daar mal nix is, maakt mi dat rein bang. So deiht mi disse Wand ganz good un daar kummt ok erstmal nix an. Ik mutt mi daar sülmst immer weer dran erinnern: Lücken un Unnerbrecken, dat deit ok mal good.   
Vör twee Week bün ik mit Frauen unnerwegens west – Pilgern up de “Harzer Klosterwanderweg”. Un tüschenin hebbt wi up de Weg immer weer mal een halv Stünn nix seggt. Sünd eenfach so mitnanner lopen. Enigen hebbt seggt: Ik harr gar nich docht, dat ik dat kann. Ji weten ja, wat wi Frauen mitunner sabbeln könen! Man dat gung. Und dat dee ok good. De ganze Worden mal gahn laten. Schwiegen – dat geiht übrigens ok up Platt. Eenfach mal de Stimmen deep in sük drin to Woord komen laten. Lücken laten, daarmit daar wat komen kann.   
Villicht ok, daarmit Gott sük mal weer mellen kann.   
De was ja ok an Anfang van de Welt so richtig in Stress komen. Harr bannig wat to doon.   
Un denn hett he sük sülmst unnerbroken. Hett free maakt. Un sük sien Wark mal bekeken. De 7. Dag harr he sien Ruh. Wat hett he daar woll maakt? Up Sofa legen? Rümspazeert in de frische, neje Welt? Up jeden Fall hett he döör sien Nixdoon doch wat doon: He hett de Sönndag maakt. Genauer: Erst was dat de Sabbat un denn hebbt de Christen daar för sük de Sönndag ut maakt. Man to all de Tieden hebbt de Minschen daaröver diskuteert: Wat düürst du doon an ´n Sönndag? Wat deit Nood, wat nich?   
Düürst du Waschke uphangen? In ´t Büro fohren? Mails nakieken? Brötchen kopen? Shoppen, wenn de Geschäften denn open hebbt? Mit de Kinner in ´n Zoo? Un wat is mit de Minschen, de arbeiden mutten? In Krankenhusen, in Pflegeheim, in de Landwirtschaft, in de Gastronomie? Wat is mit de Minschen, de gar kien Christen sünd? Hebbt de sük na de Sönndagsruh to richten? Düürt man den egentlich för all Minschen de Ruh verödnen?   
In mien Kinnertiet was de Sönndag anners as anner Dagen. Dat besünner Eten: Sönndags gaff dat faken Rouladen, de much ik besünners geern. Un wi hebbt Oma besöcht. Un de ganze Betrieb hett mal Paus maakt. Dat Sönndag weer, dat kunnen marken. Manchmal was dat ok langwielig. Nu stunn bi uns in Huus nich de hele Sönndag de Raden still. Dat gung in de Landwirtschaft nich. Aber een ruhigen Sönndagnaamdag gaff dat ok. Kien Tofall: Un denn hebb ik mi weer een Beruf mit Sönndagsarbeid söcht, sowat aber ok!  
Kieken wi mal in uns Predigttext. Wat is daar los an disse Sabbat, an de egentlich Ruh wesen schall? Jesus un sien Jünger hebbt mal weer Hunger. Se trecken dör ´t Land un dat klappt schiens nich immer so, dat se inladen worden. So bedenen se sük up Feld. Frech kann man dat finnen. So junge Keerls, de köönt doch wat doon för hör Eten. Of is dat würkelk een Notsituation? Jesus grippt na de Steerns: He vergliekt sük mit David, de ok, as he Hunger harr, daan hett, wat he nich düss und dat was noch schlimmer: De Broden van de Altar to nehmen! De wassen Gott weiht! Un denn sett Jesus noch een drupp: He alleen kann seggen, wat de Sabbat bedüden sall. He is de Minschensöhn.   
Wat man daarvan ok hollen mag: Good is, dat Jesus de Diskussion daaröver neei upbringt, wat de Sabbat sall. Un dat, wat de Minschen nich mehr good deiht, ok anprangert. Un he seggt: Nee, de Pharisäers, de sünd nich Herr över disse besünner Dag, dat is Gott sülmst – in sien Söhn. Hüm hett dat ja an Selbstbewusstsein ok nich mangelt.   
Nu is de Sönndag kien Sabbat, dat is ja bewusst een anner Dag in de Week. Aber verglieken lett sük dat doch. Denn afschafft hebbt de Christen disse Dag nich, as se sük van dat Judentum trennt hebbt – de Dag, de för Gott is. De een Fierdag in ´t Week. De Unnerbreken. Dat blifft. Kien: Immer so wieder. Dag för Dag. Een Dag büst du ruutnohmen. Dat is so vööl weert! Een Dag, bloot üm up di to kieken un up de, de in ´t Leben ropen hett. An disse Dag bruukst du egentlich bloot staunen, dat du daar büst. Dat di dat gifft. Dat du dör nix to ersetten büst. Du bruukst nich shoppen. Nich dat tolle Eten zaubern. Kien Marathon lopen. Un ok nich de bravste Söhn wesen an ´t Familiendisch. Du kannst dat, wenn du dat wullt. Man disse Dag is nich daarför daar, wat to mutten. Disse Dag is daarför daar, wat to düren. Daar wesen düren. Un dat is dat mooiste: Eenfach daar wesen.   
De Sönndag gifft Gelegenheit, dat du di weer wahrnimmst as dat, wat du büst: Gott sien Geschöpf. Van hüm maakt. Du büst nich bloot dat, wat du schaffst un arbeidst. Du büst nich bloot dat, wat dien Familie un Frünnen un Nabers van di menen. Du büst nich bloot dat, worför du Angst hest, bang büst – villicht grad in disse Maanden vull Unsekerheit üm uns rüm. Dien Leben is mehr und anners un will ok mal överdacht worden. De Sönndag maakt de Kopp daarför free. Un wenn dat an disse Dag ruhiger togeiht as an anner Dagen, wenn de ganze Rummel mal nich üm di rüm is, denn helpt dat daarto, sük to besinnen: Gott drückt up ´n Sönndag mal up Pause. Dat Leben is unnerbroken.   
Wat he di woll seggt?   
Ik jedenfalls bedankt mi, dat ji mi nich unnerbroken hebbt.   
Amen.